

Hoffen auf den »Klebeeffekt«

Arbeitgeberverband lobt Zeitarbeit als »Brücke in die Festanstellung«

Leverkusen (dir). Leiharbeit genießt nicht den besten Ruf: Viel Schufferei, wenig Geld und geringe Arbeitsplatzsicherheit – so denken viele. Stimmt nicht, meint Andreas Tressin, Geschäftsführer der Unternehmensverbände Rhein-Wupper und lud zur Pressekonferenz, um mit Irrtümern aufzuräumen und über den Status Quo zum Thema „Leiharbeit“ zu informieren. „Wir wollen Licht ins Dunkel bringen“, so Tressin.

Tatsächlich sei die Leiharbeit viel besser als ihr Ruf und eine Brücke in die Festanstellung, eine Chance für viele Menschen. Wie erfolgreich das System funktioniere, darüber berichteten Gabriele Wolff, Leverkusener Niederlassungsleiterin der Start Zeitarbeit NRW GmbH und Geschäftsführer Michael Jeske. „Zeitarbeit ist für uns ein Mittel zum Zweck“, sagt Frau Wolff. „Unser Ziel ist letztlich immer eine Übernahme in das jeweilige Unternehmen.“

Fünfzig Prozent derer die bei Start als Zeitarbeiter angestellt sind, gehören zu den sogenannten „Schwervermittelbaren“ und Langzeitarbeitslosen. Sie, wie alle anderen auch, sind unbefristet sozialversicherungspflichtig beschäftigt und genießen nach einem halben Jahr den vollen gesetzlichen Kündi-



»Arbeit muss bezahlbar bleiben«, sagt Andreas Tressin (links). Neben ihm stehen Gabriele Wolff, Michael Jeske von Start und Wolfgang Hensen von der IG-Metall.

Foto: D. Herrmann

gungsschutz. 2011 hat die Firma landesweit 2437 Arbeitslose neu eingestellt, im gleichen Zeitraum wurden 1336 von den jeweiligen Entleihern fest übernommen. „Es gibt einen eindeutigen positiven Klebeeffekt“, sagt Michael Jeske.

Auf diesem ruhen die Hoffnungen nicht zuletzt des Zeitarbeitnehmers, der, bis es soweit ist, in aller Regel freilich weniger Geld bekommt als Festangestellte mit der gleichen Beschäftigung. Die Vergütung ist in Entgelt-Tarifverträgen festgelegt, der gesetzliche Mindestlohn für

Zeitarbeit liegt derzeit bei 7,89 Euro. Andreas Tressin schwärmt von dem System als bestes Mittel für Unternehmer auf Schwankungen in der Konjunktur flexibel zu reagieren. „Wenn es die Zeitarbeit nicht gäbe, man müsste sie erfinden“, sagt er, „gerade in der momentanen Situation.“

Die Wirtschaft befinde sich immer noch in einem Aufholprozess, Unternehmer seien unsicher und scheuten Festeinstellungen. Dagegen blühe die Zeitarbeit wie selten zuvor. Man könne das beklagen, oder sagen „das Glas

ist nicht halbleer, sondern halbvoll“. Immerhin würde jeder fünfte Zeitarbeitnehmer am Ende festeingestellt. Die geringere Bezahlung sei nur eine „gefühlte Ungerechtigkeit“, in Wahrheit aber folgerichtig, weil es sich oftmals um Menschen mit geringerer oder anderer Qualifizierung handele. Etwas kritischer sieht das Wolfgang Hensen von der IG Metall Köln-Leverkusen. Die Gewerkschaft beklagt Missbrauch, Ausbeutung und Lohndumping in der Zeitarbeit. Hensen betonte auf der Pressekonferenz jedoch, dass Start nicht zu den

schwarzen Schafen gehöre, ganz im Gegenteil. Doch gebe es genügend. Und die Unternehmer benützten die Zeitarbeit zum Ersatz von Stammbeslegschaften.

Eine ungleiche Bezahlung von Stammkräften und Zeitarbeitnehmern sei überdies ungerechtfertigt. Die IG Metall fordert „Equal Pay“, gleiches Geld für gleiche Arbeit. Andreas Tressin indes bezeichnet die Haltung der Gewerkschaft als unredlich und irreführend. „Arbeit muss bezahlbar bleiben“, so Tressin, „sonst geht sie nämlich woanders hin.“